

Andalusien 2013: noch mehr Dolmen

Zwischen der Erkundungsreise in die Provinz Extremadura und der geologischen Exkursion auf Mallorca nutzte ein Teil der Gruppe die Tage, um weitere neolithische Steingräber in der Provinz Huelva anzusehen. Wir wohnten wieder in der Caldera Vieja in Zalamea la Real. Zwischen dem 1. und 9. Oktober 2013 unternahmen wir darüber hinaus einen Ausflug nach Portugal in die Fortsetzung der geologischen Zone um Zalamea la Real und Riotinto nach Westen.



Bei unserem dritten Besuch des Dolmens von Soto in der Nähe von Niebla waren wir überrascht, dass das Interpretationszentrum tatsächlich geöffnet ist, wo es auch weiteres Informationsmaterial zu den neolithischen Megalithbauten in der Provinz Huelva gibt. Die Kammer des Dolmens von Soto ist inzwischen beleuchtet und man kann die verschiedenen Gesteine unterscheiden, ohne selbst eine Taschenlampe mitbringen zu müssen.

In der Nähe von Beas gibt es von der N-435 aus auf einer ca. 150 m hohen Anhöhe den Dolmen von El Labradillo. Der Erhaltungszustand ist nicht sehr gut, aber die Anlage mit einer großen und zwei kleinen Kammern, einem Korridor sowie einem Vorhof ist noch zu erkennen. Die Steinplatten sind Grauwacken aus dem Devon, die hier zusammen mit Schiefnern vorkommen. Bei der archäologischen Ausgrabung im Jahre 1986 wurden keramische Bruchstücke und eine Pfeilspitze gefunden.



Bei den Dolmen von Los Gabrieles wurden seit unserem letzten Besuch dort (2009) Informationstafeln aufgestellt. Zusammen mit der Broschüre, die wir im Interpretationszentrum am Dolmen von Soto bekommen haben, konnten wir die sechs megalithischen Grabstätten von Los Gabrieles gut identifizieren. Nummer 5 ist nur noch ein Steinhaufen, aber die Dolmen 1 bis 4 und 6 sind z.T. noch sehr gut erhalten, obwohl einige Steine mit Farbe beschmiert wurden. Auch auf den Informationstafeln fanden wir Spuren von Vandalismus.



Der Ausflug nach Portugal führte uns über Rosal de la Frontera und Beja bis an die Atlantikküste bei Zambujeira. Dort werden die devonischen Schiefer und Grauwacken, auf denen der Dolmen El Labradillo steht, vom Atlantik wieder zu feinem Sand gewaschen.

Dipl.-Geol. Monika Huch
www.geokultur-erleben
mfgeo@t-online.de